

Italienischer Bienenschwarm

Markbass Super Synth, Distorstore, Riverbero, Chorus/Flanger

Der emsige Marco de Virgilis legt im Effektbereich nach. Heute im Test: Vier nagelneue Markbass-Geräte mit einnehmenden Eigenschaften von Synth über Modulation bis Zerr, geeignet für Gigs oder Studioarbeit. Im sonnigen Italien gefertigt und mit einer leicht auch von Otto, dem Normalbassisten, erkennbaren schwarz-orangen Firmenidentität versehen, präsentiert sich nach der ersten Ladung (bq 1/2010) nun ein neuer Schwung an Bass-Effekten. Hinter italienisch klingenden Ehrentiteln wie „Distorstore“, „Riverbero“, und anglophilen Kosenamen wie „Super-Synth“ oder „Chorus/Flanger“ verbergen sich professionelle Spielzeuge für die bassistische Experimentierfreude. Bei bester Verarbeitung, versteht sich. Und mit USB-Anschluss fürs virtuelle Aufbohren.

Von Christoph Hees

Schön sind sie und solide, die vier neuen Kandidaten für die unterschiedlichsten Geschmäcker. Die standardisierten Gehäuse aus Aluminiumdruckguss beherbergen gut geschützte, filigrane Analog- und DSP-Elektronik und griffige Bedienelemente. Die Bedienoberflächen sind schnell verständlich und erlauben intuitiven Zugriff. Wo es sinnvoll erscheint, ergänzen feine, warmrot glimmende Viel-Segment-LED-Anzeigen aus goldigen Frühzeiten optischer Signaltechnik den Informationsfluss beim Bedienvorgang. Standfeste Klinkenbuchsen sorgen für den notwendigen Anschluss. Unserem Distorstore, dem gewissermaßen „analogsten“ der vier brandneuen „Effektoren“, ist als besonderes Leckerchen eine polierte Oberleiste mit schicker Vergitterung der eingebauten Vorstufenröhre mitgegeben, deren Anwesenheit neben einer wohligen Wärme im Basslabor auch das gerade heutzutage absolut sinnlich anmutende Analog-Gefühl aufkommen lässt.

Distorstore

Der erschwinglichste Baustein im Verbund schwarz-orangener Neuheiten ist der Distorstore. Als Röhrenverzerrer arbeitet er auf der Basis einer Gain-starken ECC-83S Doppeltriode. Bestückt mit einem möglichen Gain-Boost von bis zu +20 dB und einer regelbaren Röhrencharakteristik bietet das Gerät einen großen Spielraum an Zerrsounds von milder An-„Crunchung“ bis hin zum herzhaften Chaos-Drive. Zur genaueren Justierung auf die eigenen Bedürfnisse bietet das perfekt verarbeitete Gerät eine praxisorientierte



Filtersektion mit Hochpass und Tiefpass, die es erlaubt, immer nur genau den wirklich beabsichtigten Anteil des Basssignals zu verzerren, um sich im Gesamtsound in der Band einerseits gut durchzusetzen wie auch tragfähig einzuordnen. Die Regler für Kompression und Tube Drive stellen zusätzlich grundsätzliche Richtungs-Parameter für die Art der Verzerrung bereit, welche Zerrsounds von „mehrdimensional“ bis „bretthart“ erlauben.

In der Praxis gefällt der Distorsore durch seine vielfältigen Regelmöglichkeiten und die geschmackvollen Sounds. Gerade im von mir bevorzugten Bereich einer nur leicht angezerrten Röhre für einen bei stärkerer Spielweise rauchig-bluesigen Sound lässt er sich wunderbar einsetzen. Besondere Vorteile sind neben der auffallend sauberen Signalaufbereitung der Kompressionsregler sowie der Mixknopf, da beide eine große Hilfe für eine genaue Spielbarkeit und vorsichtige Dosierung des Zerranteils darstellen.

Riverbero

Eine Effektstation weiter findet sich mit dem Riverbero ein ganz ähnlich gebautes Fußeffektlabor, das allerdings im entscheidenden Unterschied nicht weitestgehend analog, sondern bis auf die Gain-Stufe digital (auf DSP-Basis) arbeitet. Dass ein Hersteller, der durch Digitaltechnik im Ampbereich berühmt wurde, auch hier einiges an Erfahrung mit einfließen lassen kann, mag das noch verbreitete Vorurteil gegenüber „eigentlich steriler“ Digitaltechnik etwas mildern. Der Riverbero arbeitet trotz digitalen „Herzschlags“ mit einer angenehm analogen Bedienoberfläche: Es gibt Fußtasten für „Rauf“ und „Runter“ und einen mittig angeordneten „True-Bypass“-Schalter für die Rückkehr beispielsweise vom Solo- zum Groove-Sound. All das deutet auf eine praxisgerechte Auslegung hin. Auch die wenigen Drehregler sind effektiv ausgeführt. Ein Gain-Regler am Eingang, der „Wet“-Knopf als Balance-Regler für den Anteil am Originalsignal – nun bleiben nur noch Time und Colour für den eigentlichen Reverb Sound. Im Falle der letztgenannten drei Regler wird die aktuelle Position dezimal in apartem LED-Klartext angezeigt. Auf der Rückseite findet sich ein modernes Gimmick, über das sich vor allem



Bass-Homerecorder freuen werden: Über die von der Markbass-Webseite ladbare Software „Markbass Pedal Controller“ lassen sich am Mac oder PC zu Hause per USB-Anschluss verdeckte Parameter erstellen, sechs eigene Nutzer-Sounds am Rechner sichern oder gesicherte Sounds restaurieren. Für Klangtütler stellt diese Lösung eine tolle Bereicherung dar. Am Riverbero gefallen mir neben seiner unkomplizierten und sehr effektiv einsetzbaren Benutzeroberfläche sein inspirierender Klang und die gute Audio-Qualität. Die sechs ab Werk gespeicherten Sounds funktionieren fast alle sehr gut. Auch Klänge mit teilweise etwas zu langen Reverb-Zeiten lassen sich schnell mit beherzter Milderung durch den Wet-Regler gut life einsetzen. Alles in allem gefällt der Riverbero als gutes, sehr wertiges und vor allem wirklich Bass-spezifisches Reverb-Pedal.

Super Synth

Ganze neun Synth- und drei Octaver-Presets bietet der unbescheiden „Super Synth“ genannte Bass-Synthesizer, der als Kombination von Oszillator und breitbandigem Filter für unerschrockene Life-Klangtütler alles bietet, vom unerbittlich grabenden Oktave-Sound mit gutem Tracking (Folgeverhalten beim Spielen) bis zum total unbassigen Technobläusersound aus den frühen Achtzigern. Ebenfalls mit LED Display und drei intuitiven Tastern ausgestattet, geht das Gerät mit erkennbar dynamischer Tonentfaltung ins Rennen. Die beiden monophon arbeitenden Signalmaschinen lassen sich per rechtem Taster abwechselnd anwählen und mit den beiden mittleren der vier Drehregler „feinstimmen“. Im Octaver-Modus erlaubt diese Arbeitsweise Zugriff auf die untere bzw. obere Oktave des Effektsignals, während im Synth-Betrieb der Highpass-Filter „Cutoff“ und der grobe Charakter, hier bezeichnet als „Tone“, vorgewählt werden können. Der Super Synth gefiel mir vorrangig im Octaver-Betrieb. Mit tiefen „Cutoff“-Einstellungen sind allerdings auch ein paar gut pumpende Sounds für saftige P-Funk-Begleitung machbar. Das Gerät weist genau wie seine Brüder sehr angenehme Eigenschaften auf, was die Abwesenheit von Störgeräuschen angeht. Gezielt eingesetzt, glänzt es mit einem dynamischen, inspirierenden Effektsound. Auch Super Synth lässt sich per USB voll mit dem Markbass Pedal Controller editieren.

Chorus/Flanger

Der enttäuschend unitalienisch benannte Chorus/Flanger (warum nicht „Chorale/Flangerone“) bedient mit ebenso solider wie übersichtlicher Gestaltung die Nachfrage auch unserer Zunft nach den bis heute populärsten Modulationseffekten für die elektrische Bassgitarre. Wie Riverbero arbeitet auch dieses Großpedal auf DSP-Basis mit analoger Eingangsstufe. Die digitale Ebene ist auch hier total stressfrei und angenehm griffig ausgeführt. Neben Gain und Mix am Ein- bzw. Ausgang stehen für den eigentlichen Effekt ähnlich wie beim Riverbero übersichtliche zwei Parameter zur Verfügung, Speed und Width, also Geschwindigkeit und Breite der wirksamen Modulation. Auch dieses Bodengerät glänzt mit einem sechsstelligen LED-Display alter Schule, das nicht nur die aktuellen Werte der vom Nutzer eingestellten Knopfpositionen auswirft, sondern bei Fußtastendruck auch das jeweilige Preset und die Zuordnung zu Chorus oder Flanger signalisiert. Mit dem Chorus/Flanger lassen sich vor allem schöne, gefällige Jaco-Sounds realisieren, die mal mit dezentem Chorus, mal mit starkem Flanger zum Interpretieren psychedelischer Grooves animieren. Dieses Gerät besticht wie seine Geschwister mit einer fehlerfreien und sehr dynamischen Tonqualität. Mittels online gratis ladbarer Markbass Pedal Controller Software lassen sich auch bei diesem Fußeffektor viele verdeckte Parameter justieren. Auch sechs weitere Klänge kann man auf Rechnern beider Plattformen speichern und gegebenenfalls ins Gerät zurückspeisen.



Zum Schluss

Die vier Markbass-Klangwerkzeuge aus jüngster Produktion überzeugen mit hervorragender Verarbeitung und ansehnlichen Klangergebnissen. Robust und gleichwohl ansprechend gestaltet, toll im Sound und treffsicher in der Bedienung, wenden sich die Geräte aus italienischer Herstellung an all jene Bassisten, die Effekte ernsthaft und gezielt einsetzen und zu diesem Zweck stets hochklassige Einzellösungen einem Multieffektgerät vorziehen. Die Erfahrung des Herstellers spricht eine deutliche Sprache: Die überwiegend verwendete Digitaltechnik erreicht einen sehr hohen musikalischen Standard.

DETAILS

Hersteller: Markbass **Modell:** Distorsore / Riverbero / Super Synth / Chorus/Flanger **Herkunftsland:** Italien **Gehäuse:** Aluminium, verschraubt **Regler:** Gain Vol., Comp, Tube Drive, Low Pass, High Pass, Mix / Gain, Time, Colour, Wet / Gain, Cut Freq 1 Oct. -1, Tone 2 Oct. +1, Level Dry / Gain Speed, Width, Mix. **Schalter:** Effekt An / Up, True Bypass, Down, / Presets True Bypass, Synth, Octaver / Presets, True Bypass, Chorus/Flanger **LED:** Effekt An, Clip / Rest: Effekt An, Clip LED-Display **Stromversorgung:** 12V-DC-Netzteil **Anschlüsse:** Input, Output (Mono) / Rest zusätzlich: Output Stereo, USB-Control Interface. **Gewicht:** Distorsore 0,75 kg / alle anderen 0,73 kg **Preis:** 279 Euro / 389 Euro / 389 Euro / 389 Euro **Getestet mit:** Human Base BaseX XL, SWR Baby Baby Blue **Zubehör:** Anleitung, Netzteil, Moosgummifüße **Vertrieb:** Smile Music www.markbass.it www.smile-music.de



